

In guten Händen - von Alfredo - aus Internetforum - Feb 2008
Original in Englisch - Übersetzt und geändert von Norbert Essip - 12/2022

Wenn ich nackt aufstehe, zeigt aufgeregt, mein aufrechter Steifer direkt in die Richtung, die wie die Redensart sagt "folge mir"! Und das ist es was ich getan habe. Ich habe damit, so lange wie ich mich erinnern kann, damit gespielt. Mein bevorzugter Ort, wo ich es schon als ein Kind tat, war die Badewanne. Die Wärme und die rutschige Seife, die ermutigte mich, meinen Kleinen zu streicheln, und das Gefühl zu genießen, das sich ein bisschen wie kitzeln anfühlte. Aber viel angenehm, als das war.

Ich denke, dass meine Eltern sehr früh wussten, was ich da tat. Ich versuchte es auch nicht vor ihnen zu verbergen, weil ich keine Ahnung davon hatte, dass irgendjemand es ablehnen könnte, da ich doch solch einen Spaß dabei habe. - Etwas später, als ich schon ein richtiger Junge geworden war, redete mein Vater mal mit mir darüber. Er sagte, es ist OK, was ich da mache, mit meinem Penis beim Baden herum zu spielen, oder auch mal im Bett damit zu spielen. Aber ich sollte nur daran denken, dass es andere gibt, die das als was Schlechtes ansehen, wenn man an seinen Penis so offen herum fummelt. Es war wichtig, das ich verstehe, dass mein Penis und jede Aktivität damit etwas sehr privat ist, an das ich mich zu halten hätte. So dass ich es für eine Weile nur dort tat, wo kein anderer mich dabei sehen kann. - Meine Eltern spielen auch keine besondere Rolle in dieser Geschichte, aber sie taten es sicher in meinem Leben. Sie waren wunderbar. Liebevoll, beschützend, nachsichtig, sie waren wirklich Liberal, nichts war falsch, außer dass, was mir wehtun könnte, oder anderen Schmerzen zu fügen. Ich hatte da sicher mehr Glück als andere Kinder. Meine Eltern waren sich auch immer treu ergeben. Fremdgehen, das kam für sie niemals in Frage. Und was mir in meiner Entwicklung half, das sie mich nie zwangen in Bezug auf einen Partner, es nicht mit der Tradition so genau zu nehmen. Sie ließen mich immer alleine entscheiden, was meine eigenen Empfindungen anbetraf. Sie tolerierten es, das ich sicher schon seit meiner Pubertät wußte, dass ich mehr beim gleichen Geschlecht empfinde...

Eine historische Notiz: Alles begann damit vor Jahrzehnten, die man als die "sexuelle Revolution" bezeichnet. Damals waren es meine Eltern, die von ihren Eltern alle Freiheit erlebten, die heute so selbstverständlich sind. Ein Kind heute, das geht ins Internet und dort in Stunden lernen, was früher Jahre dauerte. Ich hatte eine Menge Spaß dabei es zu tun. Ich erinnere mich sehr gut an meinen ersten wirklichen Orgasmus. Ich war ein Teen, als ich es immer noch genoss mit mir selber in der Badewanne zu spielen. Mein Penis war nicht nur so gewachsen, weil ich kein kleines Kind mehr war. Sondern das Vergnügen, mit mir im Wasser zu spielen, das hatte dazu geführt, das er von ganz alleine groß und größer wurde, bis er dann von alleine ganz steif abstand. Die Antwort auf mein Streicheln, die war, das er mehr zuckte. Besonders dann, wenn ich ihn mit meiner seifigen, rutschigen Hand umwickelte, und sie langsam rauf und runter gleiten ließ, an dem starren Kolben. Es war das übliche Gleiten, was ich schon immer an meinen Penis getan hatte. Doch diesmal begann es in meinen Penis zu prickeln, wie ich es zuvor nie hatte, und das Vergnügen war großartig und wuchs. Das wunderbare Gefühl nahm zu und steigerte sich, bis ich sonst nichts anderes mehr wahrnehmen konnte. Mein Körper zuckte genauso wie mein Penis. Eine Welle des intensivsten Vergnügens fegte durch mich hindurch und trug mich beinahe weg... und dann klang es sehr langsam ab. Ich zitterte, aber es fühlte sich wunderbar an.

Es war so ein Ehrfurchtgebietendes mächtiges Gefühl, was mir da widerfahren war als ich meinen Harten im Wasser berührte, das ich versuchte es für mehrere Tage so wieder zu

empfinden. Bis ich begriff, das es nur dadurch entstanden ist, weil ich meinen Harten mit der Hand abgerieben habe. Als wiederholte ich es wieder so und es war noch besser. Ich war so hakig... - und wieder ein Zeit später, da hatte nicht nur das prickeln, das ich beim abreiben spürte, sondern ich bekam mein erste Ejakulation. Aus meinem Penis spritzte eine andere Flüssigkeit, als bisher. Es war also kein Pipi, sondern es war mein Sperma. Und das war noch besser! Von da an gab es nicht einen Tag, wo ich nicht wenigstens einmal masturbierte. Aber ich konnte nicht all diese Zeit in der Badewanne verbringen; ich mußte irgendwie einen anderen privaten Ort finden, wo ich meine Hose runter ziehen konnte, meinen Steifen heraus holen, ihn zu massieren, bis es zu einem Höhepunkt kommt. - Und ich war damit nicht alleine! Viele meiner Freunde in der Schule hatten die Freude der Masturbation entdeckt und wir redeten darüber. Wir wussten, dass es die meisten Erwachsenen durcheinander brachte. Eigentlich ermutigten sie uns auch nicht, so was zu machen. Aber wir sind jung und teilten unsere Gefühle, und teilte die Ansicht, dass es für uns in Ordnung ist, sich zu wichsen und es den anderen zu berichten, wie es war. Wir redeten auch über unsere Techniken, wie wir es uns machen, die bei allen ziemlich ähnlich waren. Nur ich hatte da eine andere Technik. Sich im Wasser mit schmieriger Hand zu wichsen, das hatte noch keiner so gemacht. Als ich das herausfand, dass ich da eine besondere Technik habe, wurden meine Höhepunkte von einer Dauerwelle von Orgasmen begleitet. - Über die Monate hin wurden meine Abgänge gewaltiger. Wenn ich mich im stehend wichste, spritzte es zwei oder drei Fuß von mir weg. Dies war ein Problem, da ich meinte, in Erinnerung, was meine Eltern damals mal zu mir sagte, dass ich den Beweis für mein Tun besser vor meinen Freunden verbergen sollte. - ich musste es aufwischen, wenn es auf einen Boden fiel. Was auf glatten Boden noch gut klappte. Schwieriger war es, wenn ich es auf mein Bettlaken gewichst hatte. Das Laken war danach regelrecht vom vielen Sperma gebeizt. Aber es war doch mein Vergnügen! Was ich mehr und mehr tat, so oft es mir möglich war. Um die Wichsflecken auf dem Laken zu vermeiden, versuchte ich es damit, dass ich meinen Steifen in einen meiner Socken steckte und mich zu Höhepunkt darin wichste. Aber was mir anfangs daran nicht so gefiel, ich hatte dazu einen alten verschwitzten Socken benutzt. Der Geruch war nicht so toll, wie der nach Sperma. Ich kam auch nicht auf die Idee stattdessen einen sauberen, frischen Socken über mein Penis zu platzieren. Vor erst einmal bedeckte ich das Ende meines Penis mit einem Taschentuch, das ziemlich gut funktionierte. Der Saft blieb darin und es roch so toll danach.

Schon bald versuchte ich auch eine andere Methode: die Wiederverwertung! Ich legte mich auf den Rücken und hob schwungvoll meine Beine an, bis das Ende meines Steifen über meinen offenen Mund war. Ich wollte ihn noch mit meiner Zunge berühren, welches sicher nett war, aber nicht immer kam ich so weiter herunter, wie ich wollte. Das Ziel war aber, durch diese Position und öffnen meines Munds, konnte ich das meiste meines Schusses auf meine Zunge bekommen. Obwohl es eine zähe Masse war und während dessen durch diese ungewöhnliche Stellung Schmerzen hatte, war der Orgasmus riesig. Doch es schmeckte so gut, sein eigenes cremiges Sperma auf der Zunge zu spüren und ihn dann in die Kehle gleiten zu lassen, dass ich es noch lange so machte. Schließlich entschied ich, dass diese Übung doch zu umständlich ist. Sich mit der Hand zu befriedigen, das reicht mir auch. Die Zeit auf der High-School war natürlich eine große Änderung in meinem Leben. Während sich die anderen mehr und mehr für die Mädchen interessierten, war ich mehr von der Entwicklung der anderen Jungs fasziniert. Sie entwickelten sehr interessante Körper. Meine Kumpels und ich verbrachten viel Zeit darüber zu reden. (sich zu wichsen) Natürlich wollte ich mehr wissen! Als ein High-Schoolstudent hatte ich jetzt einen Zugang zur öffentlichen Bibliothek in der Stadt. Ein schrecklicher Bonus, aber wie ich später erst begriff, auch ein geiler Bonus, das war die Toilette für die Männer in der Bibliothek. Ich musste all meine Masturbation nicht mehr nur zu Hause machen. Ich konnte

mich darin einschließen und beim Lesen eines Buches, es mir selbst besorgen... und es gab sogar andere, die sich in der Nebenkabine ebenfalls masturbierten... - Seit diesem Tag hatte der Geruch des dort verwendeten Desinfektionsmittel sogar eine erotische Wirkung auf mich. Meine erste Forschung in der Bibliothek war Sex. Eine große erläuterte Anatomie zeigte mir, wie mein Penis funktionierte. Es gab auch Erklärungen, wie die Genitalien einer Frau funktionieren, aber die lass ich mir nie durch. Hilfreicher waren da schon mehr die Bücher, wo auch der Geschlechtsakt an sich erklärt wurde und das auch noch mit eindrucksvollen Bildern. - In einer Ecke im zweiten Stock, gab es auch bequemere Stühle und einen fast privaten Leseraum. Dort saß nicht nur ich oft alleine drin, um zu lesen. Andere taten es wohl auch. Sich beim Lesen zu wichsen... - Die meisten Bücher, bezogen sich aber mehr auf soziale Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen. Der richtige Akt, der wurde auch nur vage beschrieben. Doch es gab da ein Buch, was völlig anderes war als die anderen. Es war schon so oft ausgeliehen worden, dass man es in braunes Packpapier getan hatte, damit andere nicht den Titel des Buches sehen können. Es zeigte die Dinge, die anderes Jungs am meisten wissen wollten. Aber nicht ich! Es ging darum wie man einen Steifen in eine Fotze platziert, usw. Ich las begierig mehr die Stellen, wo beschrieben wurde, was man mit seinen Penis noch so alles machen kann. Unter anderen, wie man ihn „bläst“ oder Arschfick macht.

Einige von den Fallgeschichten interessierten mich besonders. Ich nahm immer einen kleinen Notizblock mit, und notierte mir einige der Dinge daraus. Dort wurde von einem "Onanist" geschrieben, der sich für sein ständiges masturbieren eine Art Alarm entwickelt hat. Es war ein Band oder so, was Alarm schlug, wenn er eine Latte bekam. Besonders dann wenn er schlief! So konnte er, wenn er erwachte sich gleich einen wichsen. Ich konnte nie genau begreifen wie man sich solch einen Alarm baut. Eine andere Fallgeschichte erzählte von einer jungen Frau, die sich wecken ließ, durch einen Alarm, wenn ihr Freund versuchte sich gerade selbst zu befriedigen. Für die war es ein gestohlener Orgasmus, den sie in ihrer Scheide haben wollte. Ich finde es aber toll, wenn ein Mann Lust dazu hat, es sich selber zu besorgen, statt es nur in einer feuchten Möse zu machen. Ich hielt die Geschichte des Onanist auch nicht für unheimlich, sie zeigten mir, dass Selbstbefriedigung etwas Normales ist. - Ein anderer war da von einem jungen Mann, der es pflegte sich in ausgefallener Kleidung zu wichsen. Er kleidete sich als ein Mädchen und lockte andere junge Männer an; brachte sie dazu, sich zu masturbieren, in ihren Hosen! Oder sie ihn im Schritt abrieben, ohne das sie wussten, das sie dort einen Penis abreiben. Der dann einen Abgang in seinem seidigen Höschen bekam. Er brachte die anderen auch dazu, sie mit dem Mund zu befriedigen, bis sie ihm den Saft in den Rachen spritzten. Es wurde behauptet, dass er an einem Abend vierzehn Männer getäuscht hätte. Ich hatte etwas Schwierigkeiten, dies zu glauben, aber ich erinnerte mich daran, wie ich mir selber in dem Mund gespritzt habe. - Ein anderer berichtete darüber, dass er mehr als ein halbes Jahr lang, acht bis zehnmal am Tag sich masturbiert hat. Dies konnte ich sogar nachvollziehen, da ich mich auch schon mehr als zwei, drei Mal am Tag wichse. - Für die meisten Patienten des Dr. K. der das Buch schrieb, war es eine ziemlich arme Form - die Masturbation! Er schien nicht irgendetwas gegen heterosexuelles Ficken zu haben, aber der Gedanke daran, sich ständig dem Trieb hin zu geben sich selbst auszutreiben, das würde sowohl dem Verstand als auch dem Körper schaden. Ich begriff, dass dieses Buch noch aus der Prüderie des neunzehnten Jahrhunderts war und ignorierte es. Wichsen hat doch keinen Umgebracht und um den Verstand wird man deswegen auch nicht gebracht.

Im Alter nach meinen vierzehnten war das masturbieren ein ernster Beruf für mich geworden. Ich studierte und probierte alle Arten, um es so angenehm wie möglich zu machen. Ein wichtiger Schritt war die Schmierung. Die Dusch- oder Badewannenseife war immer praktisch,

und es war die Art, die mir half meine Hand über den Stiel gleiten zu lassen. Es war eine vollkommene Freude. Ohne das hatte ich manchmal, weil ich so oft wichste, meinen Penis wund gescheuert. Ich hörte irgendwo von der sexuellen Verwendung der Vaseline und versuchte es für eine Weile. Es half der Erfahrung sicher. Ich konnte so meine Hand noch besser in voller Länge über meinen Penis gleiten lassen und es war leichter die Vorhaut dabei bis hinter die Eichel zu schieben, ohne das eine brennende Seife die empfindliche Eichelhaut reizt. - Der Abgang war so richtig toll danach. - Doch eigentlich war danach doch alles an meinen Penis so unordentlich und schwer zu entfernen, wenn man kein Papiertuch dabei hat oder zu baden gehen kann. Ich konnte meinen verwichsten Schwanz dann nur noch so in die Unterhose zurücklegen. Nach ein paar Tagen war da nicht nur der Penis voll mit angetrockneter Wichse, auch meine Unterhose war voll damit. - Danach versuchte ich einige beliebte Handlotionen. Sie gaben einem ein sehr nettes, geschniegeltes Gefühl beim wichsen, aber sie getrocknet sehr schnell ab, förderte sogar noch das raue Gefühl am Penis, nach einer langen Wichssession. Ich hätte ihn dann wieder gleich eincremen müssen, doch dann roch die Lotion auch nicht so gut, dass ich sie immer am Penis haben wollte. Schließlich entdeckte ich eine andere „Hautlubricant“, wahrscheinlich dem KY Gel (für Faustfick) sehr ähnlich. Es war glatt, geschniegelt, und trocknete mit Wasser sofort aus. Ich konnte mit meinem Steifen so lange spielen wie ich wollte; mehrmals Ejakulieren und dennoch immer die Empfindung eines glatten Penis haben. Besonders wenn ich meinen Harten mit meinen Daumen und Zeigefinger richtig unterhalb des Kopfs stimulierte. Meist habe ich dabei die andere Hand fest um die Basis herum und massiere mich. Schließlich würde meine Hand am Stiel mich richtig kraftvoll pumpen, durch meinen Körper Wellen des Vergnügens zucken, bis mir die Finger an der Schwanzkuppe zum Höhepunkt bringen. - Ich sagte es auch meinen Freunden, welchen großen Erfolg ich mit dieser Gleitcreme immer habe.

Die andere Sache, die ich entwickelte, war die visuelle Hilfe. Meine Idee war es aber nicht, einen Mann dabei zu sehen, wenn er eine Frau fickt. Mein endgültiges Ziel war, ihnen dabei zu zusehen, wenn es ihnen durch wichsen kommt. Ich entwickelte auch Tricks, bei den anderen Jungs in meiner Klassen (besonders bei den reiferen Jungs) gute Blicke auf ihre wunderbaren attraktiven Schwanzbeulen zu bekommen - und ich mich dann fragte, wie sie unbekleidet aussehen würden, und was zwischen ihr Beine hängt, oder noch besser mal steht, und wie sie es benutzen. Eine inspirierende Quelle waren die vielen Zeitschriften die meine Mutter im Haus herum liegen hatte. In fast allen gab es Fotos von jungen Männern. Besonders wenn es um Anzeigen für Unterwäsche ging. Da konnte man es besonders gut sehen, was die Kerle hinter dem Stoff verbergen. Meine Phantasie hat sie immer gleich ausgezogen, um das Geheimnis darunter zu finden. - Zuerst würde ich sie auf meinem Bett ausziehen und ihre großen Penisse bewundern. Ihn mit meiner Hand berühren, bis er ganz hart ist. Dann würde ich den großen Harten mit etwas Creme einreiben, bis es ihm kommt... Derweil liege ich auf meinem Bett, habe ein dünnes Kissen gefaltet, es ins Zentrum meines Betts gestellt, und meinen Steifen in die Falte gelegt. Ich konnte es nun ficken! In meinem Verstand war ein schönes Boy unter mir, der mich bittet, ihn schneller zu ficken... ich tu es ins Kissen, mit dem schludrigen Ergebnis, das mein Saft mal wieder in dasselbe Kissen gegangen ist, das ich so schon so oft voll wichste...

Ich hätte gerne jene erotischen Bilder angestarrt, während ich verdammt bin mein Kissen schwer zu ficken. - Ich versuchte die Zeitschrift zu halten mit der einen Hand, während ich mich mit der anderen wichste. Aber es gelang mir nicht so gut. Schließlich fand ich in einem Trödeladen ein Schoßtablett auf kleinen Beinen, gestaltet um auf dem Bett zu essen und zu lesen. Während ich nun jede Seite gut umblättern kann, kann ich mich mit der anderen richtig wichsen, oder meinen Harten sogar von unten gegen den Tisch stoßen, wenn ich ein besonders gutes Foto ansehe, kann

ich auch beide Hände benutzt. Das funktionierte gut. Es gab eine weitere Sache. Ich beobachtete meinen Steifen gerne, wenn ich wichse. Ich stellte fest, dass ich einen großen Handspiegel so auf der Frisierkommode platzieren kann am Fuß meines Betts und das ich mir zu sehen kann, wie ich selbst masturbierte, als ob ich schaute einem anderer Junge zu wie er sich wichst. Das erhöhte die Aufregung beim absahnen. All jene Vorbereitungen haben mir immer geholfen beim masturbieren, das es mir besonders heftig kam. Ich sagte es auch meinen Freunden, wie ich mir Bilder mit nackten Boys anzusehen, während ich mich wild dabei wichse... - Wir wurden sehr ermutigt, als einer unserer Freunde ein Lager von Real Pornographie Bilder von sein älterer Bruder fand. Es war ein wirklich geiles Zeug: nackt Kerle, angezogene Kerle in tollen Sachen, usw... sie masturbierten nicht nur, sie fickten sich gegenseitig mit erstaunlichen Penissen. Wir sahen sie uns zusammen an, das Vergleichen von Reaktionen und das Prahlen damit, was wir tun konnten, zu jenen Schönheiten. - Die anderen haben heute längst ihre Freundin, aber ich genieße es noch immer, mich selber zu befriedigen...